

Baudenkmale gefährdet – Baudenkmale gerettet

Württemberg und deren Perspektiven, einen ständig wachsenden Wissenspool, der Fachleuten, Denkmaleigentümern und allen interessierten Bürgern zur Verfügung steht. Tobias Rütenik beschäftigte sich mit der Systematik und dem Nutzen digitalisierter Baubeschreibungen anhand der Erfassung von 115.000 Grabsteinen auf dem jüdischen Friedhof in Berlin-Weißensee. Ohne Datenbanken wäre hier eine Auswertung undenkbar. Als letzter und jüngster Referent stellte Jonas Bruschke als Informatiker Werkzeuge zur Entwicklung und Dokumentation von digitalen Rekonstruktionen anhand des Muristan-Projektes in Jerusalem vor. Im Mittelpunkt steht hier die Frage der Standardisierung im Umgang mit 3D-Daten und deren Verknüpfungen, die für eine Nutzung unerlässlich ist. Die Diskussion zeigte, dass er damit auf dem richtigen Weg ist und die Ansätze offensichtlich auch allgemeine Anwendungen finden können.

In seinem Abendvortrag provozierte Johannes Cramer mit der Feststellung, dass Bauforschung im Internet augenfällig von Nichtbauforschern angeboten wird. Die professionellen Bauforscher dagegen stellen ihr Licht oft unter den Scheffel und werden in der breiteren Öffentlichkeit kaum wahrgenommen – entsprechend schwach ist oft ihre Stellung auch auf der Baustelle. Das Fach droht zur Hilfswissenschaft zu werden. Er rief zu offensiverer Darstellung seiner Träger und Leistungen auf.

Am Rande der Tagung wurde beklagt, dass es zwar diverse Fachvereine, aber bis heute keinen Berufsverband der freiberuflichen Bauhistoriker gibt, der sich dieser Aufgabe konzentriert stellen könnte.

Der Dank für die aufschlussreiche Tagung gilt den Organisatoren Stefan Breitling und Jürgen Giese sowie ihren Mitstreiterinnen. Es ist sehr zu hoffen, dass die in Bamberg begonnene Diskussion weitergeführt wird und entsprechende Initiativen auslöst.

*Andreas Bruschke/
ergänzt durch Jens Christian Holst*

(für den Beirat für Denkmalerhaltung der Deutschen Burgenvereinigungen e.V.).

Bayern

bearbeitet von Cornelia Oelwein

Zu den bedeutendsten und städtebaulich wichtigsten Denkmalen der Weltkulturerbe-Stadt **Bamberg** zählt das stattliche Anwesen Unterer Kaulberg 3. Erstmals 1361 erwähnt, geht der Baubestand in seinem Kern auf das späte Mittelalter zurück, wovon noch heute der Innenhof zeugt. Größere Umbaumaßnahmen fanden um 1600 und im ersten Viertel des 18. Jahrhunderts statt. Die prachtvolle Fassade sowie weite Teile der Innenausstattung reichen in die Barockzeit zurück. Unterlassener Bauunterhalt setzte dem wirtschaftlich schwer nutzbaren Gebäude zu. Der Erwerb durch das Ehepaar Dr. Gunreben-Stempfle befreite die Stadt von einer ihrer größten städtebaulichen Sorgen. Das inzwischen renovierte Anwesen vereint nun Wohnen und Arbeiten unter einem Dach und zeigt damit anschaulich, dass sich auch in einem Jahrhunderte alten Gebäude zeitgemäße Nutzung integrieren lässt, wofür dem Eigentümer-Ehepaar der Denkmalpreis 2015 der Hypo-Kulturstiftung zuerkannt wurde¹.

Im Mai 2015 wurde das Altmühlzentrum in der frisch renovierten Burg **Dollnstein** eröffnet. Nach siebenjähriger Restaurierung wird die künftige Nutzung der Burg als Landschaftsmuseum mit Burgenpräsentation, Schatzfunden, typischen mittelalterlichen Einrichtungen und einem Aquarium, in dem sich die Fische der Altmühl tummeln, der Anlage aus dem Hochmittelalter die weitere Zukunft mit zahlreichen Besuchern sichern.

Die romanische Anlage wurde im 12. Jahrhundert von den Grafen von Dollnstein-Hirschberg errichtet und verfiel im Laufe der Jahrhunderte zur Ruine. Erhalten ist die um 1443 an die Ringmauer angebaute Vorbürg, zu der u. a. ein dreigeschossiges Torhaus zählt. Nach einer Notsicherung der Ruine im Jahr 1997 hatte sich der bauliche Zustand verschlechtert – nun sind die daraufhin erfolgten Sanierungsarbeiten abgeschlossen².

Investoren haben das Zobelschloss in **Giebelstadt** (Ldkr. Würzburg) gekauft, um die Anlage aus der Renaissance zu einem Hotel umzubauen. Genaue Pläne gibt es angeblich noch nicht. Ähnliche Ziele hatte bereits der Vorbesitzer, der die Anlage im Rahmen einer Zwangsversteigerung 2008 erworben hatte. Bis dahin war der letzte Spross der Freiherren von Zobel zu Giebelstadt, die bereits im 13. Jahrhundert hier ihren Stammsitz errichtet hatten, Bewohner des im Jahr 1575 erbauten Schlosses³.

Die **Giechburg** (Ldkr. Bamberg) wird umfassend saniert. Die Arbeiten dienen vor allem der Sicherung des historischen Bestands. Die aus dem 10. Jahrhundert stammende Burg wurde im Laufe der Jahrhunderte weiter ausgebaut. Allerdings ließ der Landbauinspektor Ferdinand Freiherr von Hohenhausen zu Beginn des 19. Jahrhunderts die einige Jahrzehnte zuvor noch renovierte, vollständig erhaltene Anlage zur Ruine machen, *weil dies romantischer sei und der Staat keinen Unterhalt zu leisten habe*. Seither ist



*Bamberg,
Anwesen Unterer Kaulberg 3,
Preisträger der
Hypo-Kulturstiftung 2015.*



Nürnberg, Herrensitz Schübelsberg, Preisträger der Hypo-Kulturstiftung 2015 (Fotos: Hypo-Kulturstiftung).



Schloss Zeilitzheim, Preisträger der Hypo-Kulturstiftung 2015 (Foto: Hypo-Kulturstiftung).

das weithin sichtbare Wahrzeichen des Landkreises Bamberg halb Ruine und halb als Schlossgebäude mit Gastronomiebetrieb erhalten. Die Restaurierung der Ruinenwand soll bis zum Oktober 2015 abgeschlossen sein. Weitere Arbeiten folgen in den kommenden Jahren. Die Burg bleibt auch während der Sanierungsarbeiten frei zugänglich, der Innenhof ist von den Arbeiten nicht betroffen, und der Betrieb in der Gaststätte läuft im gewohnten Umfang weiter⁴.

Der einst frei in der Landschaft liegende Herrensitz Schübelsberg in **Nürnberg** (Bismarckstraße 36) ist heute buchstäblich von Gebäuden umringt. Durch eine umfangreiche Sanierung konnte der Charakter des Gebäudes aus dem Jahr 1582 als Herrensitz wieder zur Geltung gebracht werden, wofür der Eigentümerin, Dr. Ursula Macher, eine Anerkennung des Denkmalmalpreises 2015 der Hypo-Kulturstiftung ausgesprochen wurde⁵.

Die Sanierung des Schönborntors auf der Festung Marienberg in **Würzburg** ist abgeschlossen. Die einzige Durchfahrt durch den inneren barocken Festungsgürtel zum inneren Festungsbereich wurde 1649 unter Fürstbischof Johann Philipp von Schönborn fertiggestellt. Weitere Arbeiten zur Sanierung der Festung stehen jedoch noch aus. Als nächstes werden drei weitere Toranlagen sowie die Marienkirche instandgesetzt. Die Sanierung und die Umstrukturierung der Anlage zu einem „Museum für Franken“ sollen bis 2026 abgeschlossen sein⁶. Alexander von Halem, der Besitzer von Schloss **Zeilitzheim** (Ldkr.

Schweinfurt), erhielt den Denkmalpreis 2015 der Hypo-Kulturstiftung. Mitten im Ort wurde das Schoss 1677 für Philipp Graf von Wolfsthal unter Beratung von Antonio Petrini errichtet. Kardinal Damian Hugo Graf von Schönborn nutzte es ab 1735 als Exilresidenz, zu welchem Zweck er zeitgemäße Umbauten vornahm. 1979 erwarb die Familie von Halem die Vierflügelanlage in sehr schlechtem Zustand und setzte sie Schritt für Schritt wieder instand. Schloss Zeilitzheim gilt laut Begründung der Jury als ein hervorragendes Beispiel dafür, wie auch mit geringen Mitteln ein großes Baudenkmal gerettet werden kann. Mit der Öffnung des Gebäudes für Beherbergung und Besichtigung leistet die Familie von Halem seit vielen Jahren zudem einen bedeutenden Beitrag zum kulturellen Leben in Franken⁷.

Anmerkungen

- ¹ Begründung durch die Hypo-Kulturstiftung anlässlich der Preisverleihung am 21. Mai 2015.
- ² Pressemitteilung der Deutschen Stiftung Denkmalschutz vom 20. Mai 2015.
- ³ Schweinfurter Tagblatt vom 21. April 2015.
- ⁴ Bayerische Staatszeitung vom 6. Februar 2015.
- ⁵ Begründung durch die Hypo-Kulturstiftung anlässlich der Preisverleihung am 21. Mai 2015.
- ⁶ Pressemitteilung des Bayerischen Staatsministeriums der Finanzen, für Landesentwicklung und Heimat Nr. 226/1 vom 22. Mai 2015.
- ⁷ Begründung durch die Hypo-Kulturstiftung anlässlich der Preisverleihung am 21. Mai 2015.

Hessen

„Der Prospect von dem Meliboco und dessen Gegend“ des Darmstädter Malers Johann Tobias Sonntag (1716 bis 1774) steht im Mittelpunkt einer Spendenkampagne des Vereins der „Freunde des Schlossmuseum **Darmstadt** e.V.“.

Das Ölgemälde auf Leinwand aus dem Jahre 1747 hat mit 2,25 m Höhe und 3,75 m Breite ein beachtliches Format und zeigt ein detailreiches Panorama der Landschaft der Bergstraße und der Rheinebene¹. Mehr als 50 Orte, Burgen und Schlösser dieser Region sind mit teilweise wiedererkennbaren Landmarken abgebildet und in einer Legende im Bild aufgelistet².

Allerdings ist das Bild stark restaurierungsbedürftig und kann in seinem gegenwärtigen Zustand nicht wie vorgesehen im Schlossmuseum Darmstadt ausgestellt werden. Die Restaurierungskosten belaufen sich auf rund 77 000,- € und übersteigen damit das Budget des Schlossmuseums Darmstadt bei Weitem. Der Verein hat sich daher entschlossen, eine Spendenkampagne zugunsten der Restaurierung des Gemäldes ins Leben zu rufen. Neben dem finanziellen Anliegen des Aufrufes könnte die Wiedererstehung eines einzigartigen Stücks Kultur- und Zeitgeschichte aus dem 18. Jahrhundert mit seiner besonderen regionalen Bedeutung auch einen Beitrag zur Identifikation der Gemeinden und der Bürger mit ihrem kulturellen Erbe und mit ihrer Region leisten.

Die gezeigte Landschaft ist als Panorama aufgebaut, das sich einem am Rande des westlichen Odenwalds sitzenden Ausflügler – etwa am Alsbacher Schloss – beim Blick auf die Bergstraße und die Rheinebene eröffnet. Der Blick des Betrachters kann zunächst im hinteren Teil der Landschaft zwischen Mannheim, Oppenheim und Mainz verweilen, während er im Vordergrund von Bensheim im Süden bis nach Darmstadt im Norden wandern kann.

Den Vordergrund dominieren zu einer Jagdgesellschaft komponierte großformatige Einzeldarstellungen des Landgrafen Ludwig VIII. und seines Sohnes, Prinz Georg Wilhelm, nebst zugehörigem Hofstaat, wovon wegen fehlender Leinwandstücke die zentrale Darstellung nur noch fotografisch überliefert ist. Geblieben sind aber neben einigen Uniformträgern und Dienern pittoreske, teilweise in Gruppen angeordnete Figuren, wie die rot gekleideten Läufer und Heiducken und bemerkenswert akzentuiert ausgeführte Pferde, dazu einige Zivilisten, die vom Künstler als Zeitgenossen wirklichkeitsgetreu im modischen Stil des Spätbarock abgebildet wurden. Dazu gehört auch der Maler selbst, der abgewandt mit seinem Skizzenblock auf einem Stein sitzend mit dem Betrachter in den hinteren Bildraum schaut.

Im mittleren Bildteil finden sich viele kleinfigürliche Einzeldarstellungen, zu denen sowohl ländliche Gruppen wie ein Schäfer mit seiner Herde, die Darstellung von zeittypischen Transportgefährten wie bespannten Heuwagen als auch die Abbildung einer Militär-Einheit gehört, die sich in einer auseinandergezogenen Kolonne auf dem Straßennetz bewegt. Da die Entstehungszeit in die Zeit des Österreichischen Erbfolgekriegs (1740 bis 1748) fällt, könnten hier tatsächlich durchziehende Soldaten Österreichs oder Frankreichs gezeigt sein; in beiden Armeen waren die hier gezeigte weiße Uniformierung und die Pelz-Grenadiermützen weit verbreitet. Trotzdem strahlt das Gesamtbild eine idyllische und friedvolle Grundstimmung aus, zu der sicher auch die große Flächen einnehmende Darstellung von Fauna und Flora beitragen.

Es kann davon ausgegangen werden, dass dieses kultur- und baugeschichtlich hoch bedeutende Bild von Landgraf Ludwig VIII. von



Prospect von dem Meliboco und dessen Gegend, Gemälde von Johann Tobias Sonntag (Öl auf Leinwand) (Schlossmuseum Darmstadt).

Hessen-Darmstadt (1739 bis 1768) zur tapetenhaften Ausschmückung des Marktpalais und später des Darmstädter Residenzschlosses beauftragt wurde. Es fand dann 1924 einen würdigen Platz im neu eröffneten Darmstädter Schlossmuseum in der dortigen Russischen Galerie. Dort verblieb es bis 1944 und wurde wenige Monate vor der sogenannten „Brandnacht“ Darmstadts zusammen mit weiteren rund 300 Kunstwerken ausgelagert. Das Ziel des Transports war Schloss Fischbach in Schlesien; allerdings kamen die Kunstwerke dort nie an, sondern wurden von russischen Soldaten als Kriegsbeute beschlagnahmt und später an die DDR übergeben. Das Gemälde überdauerte so den Zweiten Weltkrieg und lagerte während der Zeit des Kalten Krieges und noch in den ersten Jahren der Deutschen Einheit auf dem Dachboden von Schloss Burgk an der Saale, von wo es – zwischenzeitlich in Vergessenheit geraten – schließlich 1998 in stark beschädigtem Zustand wieder nach Darmstadt zurückkam³.

Anmerkungen

¹ Damit entspricht es seinem Gegenstück „Prospect von Darmstadt nebst der Gegend“, das bereits 1998 restauriert wurde und seit 2000 wieder im Schlossmuseum ausgestellt ist.

² Die im Gemälde enthaltene Legende listet minutiös durchnummeriert die dargestellten Sehenswürdigkeiten auf:
1) Zwingenberg, 2) Auerbach, 3) Alspach, 4) Auerbacher Schloß, 5) Alspacher Schloß, 6) Bickenbach, 7) Hanlein, 8) Langwaden, 9) Roddau, 10) Vehlheim?,

11) Schwanheim, 12) Jugenheim, 13) Seeheim, 14) Malchen, 15) Seeheimer Warte, 16) Franckensteiner Schloß, 17) Eberstadt, 18) [Bessungen], 19) Darmstadt, 20) Pfungstadt, 21) Hahn, 22) Eschollbrücken, 23) Jägersburg, 24) Gros Rohrheim, 25) Klein Rohrheim, 26) Einsiedel, 27) Biebesheim, 28) Lusthausen, 29) Stockstadt, 30) Hospital Hoffheim, 31) Crumstadt, 32) Godelau, 33) Erfelden, 34) Leeheim, 35) Geinsheim, 36) Schwedische Seil, 37) Wolfskehlen, 38) Griesheim, 39) Dornheim, 40) Berckach, 41) Groß Gerau, 42) Wallerstaden, 43) Rheinfelder Hoff, 44) Büttelborn, 45) Weiterstadt, 46) Gräfenhausen ?, 47) Kl. Hausen, 48) Rhenus Fluvius, 49) Mannheim, 50) Frankenthal, 51) Wormbs, 52) Donnersberg, 53) Oppenheim, 54) Bensheimer Hof, 55) Biblis, 56) Neu Schloß, 57) Bobstadt, 58) Bürstadt, 59) Wattenheim, 60) Hoffheim, 61) Wallstadt, 62) Ladenburg, 63) Weinheim, 64) Starckenburg, 65) Bensheim, 66) Maintz, 67) Hochheim, 68) Koenigstein, 69) Cronberg, 70) Gernsheim, 71) Lorsch, 72) Lager derer Allyrten, 73) Frantzösisches Lager, 74) Trebur.

³ Text von *Carl-Christof Gebhardt*, Freunde des Schlossmuseum Darmstadt e.V., Geschäftsstelle: Nikolaiweg 3, 64287 Darmstadt; info@freunde-des-schlossmuseums.de.

Weitere Auskünfte: Christina Lange-Horn, Vorsitzende, dochorn@t-online.de, Tel. 06151/370337 oder Friedhelm Kühn, stellv. Vorsitzender, friedhelmkuehn@web.de, Tel. 06154/697943.

Spendenkonto:

Volksbank eG Darmstadt - Kreis Bergstraße
IBAN: DE2550890000006833209
BIC: GENODEF1VBD
Stichwort: „Melibokus“